

# Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULBT), Cod. 178

Walter Neuhauser: Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Innsbruck, Teil 2: Cod. 101-200 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 214 = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters II,4,2). Wien 1991, 158.

158

Cod. 176

Laut brieflicher Auskunft von Herrn Univ.-Prof. Dr. G. Dolezalek vom 14.2.1978 beinhaltet Cod. 176 „Aufzeichnungen zum persönlichen Gebrauch eines Juristen, der bei der Urteilsfindung mitwirkte, vermutlich eines Richters („Assessors“) am Reichskammergericht in Speyer. Wichtigster Bestandteil der Handschrift sind die ausführlich begründeten Urteilsvorschläge (Vota) zu Prozessen, die zur Entscheidung anstanden, eigenhändig vom Sammler geschrieben. Dabei finden sich einsteils Vota zu Prozessen, die der sammelnde Jurist selbst als „Referens“ zur Entscheidung vorzubereiten und dem Richterkollegium vorzutragen hatte. Diese Vota sind von teils sehr umfangreichen auszugsweisen Abschriften aus den Prozeßakten begleitet, die anscheinend auf Anweisung des Juristen ein Hilfsschreiber für ihn anfertigte. Die Mehrzahl der Vota jedoch stammt von anderen Referenten. Anscheinend hat unser Jurist tagebuchmäßig mitnotiert, was in den Beratungen des Richterkollegiums vorge tragen wurde. Wer der Vortragende war, ist stets vermerkt. . . . Unser Jurist hat die juristische Argumentation, den Urteilsvorschlag, die Bemerkungen der anderen Richter dazu und seine eigenen Überlegungen notiert, oft in mehrfachen Anläufen, wie man an verschiedenartiger Tintenfarbe und an zahlreichen Randergänzungen erkennen kann. Diese Aufzeichnungen über die Beratungen zu Urteilsvorschlägen anderer sind nicht von Aktenabschriften begleitet.“ Zur Person dieses Richters (laut späterer Auskunft Prof. Dolezalek: Matthias Alber) siehe bei Schrift.

Sammlungen ähnlicher Art (laut Auskunft Prof. Dolezalek) z. B. Basel, UB, C. VI<sup>b</sup> 6 – 12 (Ulrich Zasius, 1541) und Hannover, Landesbibl., II 76 und XIII 817 (Conrad Büntig). Edition von Cod. 176 von Prof. Dolezalek geplant.

**Cod. 177:** jetzt Neustift (siehe Anhang I)

**Cod. 178**

**HEINRICH VON SANKT GALLEN**

II 2 H 26. Haller Damenstift. Pap. 92 Bl. 275 × 195. Tirol(?), nach 1555.

B: Wasserzeichen: 1) Bl. 1 – 90: Buchstabe K in Kreis, nicht bei Briquet, nicht, wie bei Hilg, a. O. 33 angegeben, Briquet Nr. 8262, jedoch zur gleichen Gruppe Nr. 8262 – 8269 gehörend, diese mit zahlreichen Varianten laut Briquet III 445 Kemptener Papiere, nachweisbar seit 1555, u. a. 1557 in Innsbruck. 2) Bl. 91 – 92: Bär, nicht bei Briquet und Piccard. Lagen: V<sup>10</sup> + 6.VI<sup>82</sup> + IV<sup>90</sup> + (II – 2)<sup>92</sup>. Die beiden letzten Blätter der letzten Lage als Spiegel am HD aufgeklebt. Bei einigen Blättern mehrere Zeilen innerhalb einer Spalte herausgeschnitten, neu unterlegt und neu beschrieben.

S: Schriftraum 190/193 × 130/133. 2 Spalten, von Bleistiftlinien gerahmt, zu 36 Zeilen (Bl. 1r: 35 Zeilen). Deutsche Kanzleischrift von einer Hand, wohl Tirol, im Stil der Schrift des Ambraser Heldenbuches mit vereinzelten Schnörkeln und Elefantenrüssel-Ausläufern. Die neu eingefügten Teile von anderer Hand, jedoch im gleichen Stil. Einfache Schörkel als Zeilenfüllungen.

A: Rote Überschriften und Anfangswörter, bei letzteren vereinzelt auch Verwendung von Gold- oder Silbertinte. Rote Auszeichnungsstriche, die Schriftschnörkel bisweilen rot weitergeführt. Zwei- bis achtzeilige Initialen in Aquarelltechnik: rot oder schwarz konturierter Buchstabenkörper mit Silber-, vereinzelt Goldfüllung und reichen Silber- bzw. Goldschnörkeln auf rotem oder blauem Grund, letzterer von roten, goldenen oder silbernen Linien gerahmt: 1ra, 3va, 5ra, 9rb, 11ra, 12ra, 19va, 21va, 24ra, 27ra, 32va, 35va, 37ra, 41rb, 41vb, 42rb, 59rb, 68ra, 69rb (Abb. 8), 70vb, 73rb, 74vb, 91rb.

# Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULBT), Cod. 178

Walter Neuhauser: Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Innsbruck, Teil 2: Cod. 101-200 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 214 = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters II,4,2). Wien 1991, 159.

- E: Renaissanceeinband im italienischen Stil: braunes Kalbleder über Pappe mit Golddruck, Tirol, 16. Jh. (Abb. 21).  
 VD und HD gleich: von mehreren blinden und vier vergoldeten Streicheisenlinien begrenzter Rahmen, dieser gefüllt mit dicht aneinandergereihten Einzelstempeln in Golddruck, jeweils Ast mit Blättern und Blüte (= Nr. 1). In den Ecken des großen Mittelfeldes jeweils zwei aufeinander gesetzte dreieckförmige Rankenstempel (= Nr. 2). In der Mitte ein von doppelten Goldlinien gebildetes kleineres Feld eingefügt, dessen Ecken vom gleichen Rankenstempel (einfach) gefüllt sind. In der Mitte dieses Feldes doppelte Rankenstempel, alles in Golddruck. Spuren von vier Schließbändern aus grünem Samt (zwei an den seitlichen, je eines an den oberen und unteren Stehkanten). Rücken: später mit braunem Rindleder überklebt, vier einfache Bünde. Im zweiten Feld Pergamentschildchen mit schwarz aufgedrucktem Titel: *Von Adam und Eva. M. S. Punzter Goldschnitt. Kapitale mit Spagat umstochten. Spiegel: Papier, am HD die beiden letzten Blätter der letzten Lage als Spiegel aufgeklebt. Am Spiegel des VD Kupferstich-Exlibris des Haller Damenstiftes: Königl. Stift Hall mit Bindenschild. Die Stellen, an denen die Schließbänder angebracht waren, an den Spiegeln mit Papier überklebt.*
- G: Möglicherweise ursprünglich im Besitz bzw. in der Bibliothek des Innsbrucker Hofes unter Kaiser Ferdinand I. Später im Besitz des 1569 von Erzherzogin Magdalena, Tochter Kaiser Ferdinands I., gegründeten Damenstiftes in Hall. 1783 anlässlich der Aufhebung dieses Stiftes der UB übergeben.
- L: H. Vollmer, Neue Beiträge zur Geschichte der deutschen Bibel im Mittelalter (*Bibel und deutsche Kultur* 8). Potsdam 1938, 117. — P.-G. Völker, Die deutschen Schriften des Franziskaners Konrad Bömlin I: Überlieferung und Untersuchung (*Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters* 8). München 1964, 8. — C. Wiechmann, Die Prosa-Marienviten des deutschen Mittelalters. Maschinschriftliche Zulassungsarbeit München 1964, 50 (zitiert bei Hilg 33). — G. Steer, Scholastische Gnadenlehre in mittelhochdeutscher Sprache (*Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters* 14). München 1966, 92. — P. Kesting, Maria als Buch, in: Würzburger Prosastudien I (*Medium Aevum* 13). München 1968, 137, Anm. 32. — Heinrich von Sankt Gallen, Die Magnifikat-Auslegung. Hrsg. von W. Legner (*Kleine deutsche Prosadenkmäler des Mittelalters* 11). München 1973, 11. — Neuhauser, Handschriftensammlung 59. — H. Hilg, Das Marienleben des Heinrich von St. Gallen. Text und Untersuchung (*Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters* 75). München 1981, 33 u. ö.
- 1 (1ra – 73rb) (HEINRICH VON SANKT GALLEN:) Marienleben, deutsch = Das Leben der Jungfrau Maria nach den Evangelien und den Kirchenvätern betrachtet = Prosa-Marienleben (Ed.: Hilg, a. O. 123 – 317; nur der erste Abschnitt bei K. Ruh, Das „Compendium Anticlaudiani“ als Quelle des Prosa-Marienlebens Da Got der vater schuof Adam und Evam. *ZfdA* 98 [1969] 109 – 116). Mundart: tirolisch. Parallelüberlieferung s. Ruh, a. O. 110; Kestner, a. O. 137; Vollmer, a. O. 117; Hilg, a. O. 8 – 68 (Cod. 178 mit Sigle J 2).  
 Inc.: *Da Got der vatter schuef Adam vnnd Eua, da schuef Er Sy an allen gebrechen . . .* — Expl.: . . . damit wir verdiennen das Ewig leben da wir in vnnd dich Ewiglichen loben mit allem himlischen heer Amen.  
 Nach Ruh, a. O. 109 das „repräsentativste deutsche Marienleben“. Zur Verfasserschaft s. Hilg 367 – 392.
- 2 (73rb – 91rb) (HEINRICH VON SANKT GALLEN:) Magnifikat-Auslegung, deutsch (Ed.: Legner, a. O. 27 – 77). Mundart: tirolisch. Parallelüberlieferung s. Legner 10 – 13 (insgesamt 18 Handschriften; Cod. 178 als Nr. 7 mit Sigle J 1).  
 Inc.: *Sanndt Lucas schreibt vnns Inn seinem Euangelio in dem Ersten Capittl vnnd spricht: da Maria die zart hochgelobt Junckhfraw het empfangen das Ewig wort . . .* — Expl.: . . . *Lob sey dem Vatter vnnd dem heiligen Geist als Er ist gewesen von angeennd vnnd nun vnnd Allweg vnnd Ewiglichen Amen.* Darunter in gleicher Gestaltung wie die Initialen *Finis*.  
 Der Traktat häufig mit dem Prosa-Marienleben überliefert, s. Legner, a. O. 23 – 24 und Ruh, Compendium 110. Vgl. auch K. Ruh, Studien über Heinrich von St. Gallen und den Extendit manum-Traktat. *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 47 (1953) 210 – 230, bes. 225 – 229 mit Nennung von neun Handschriften (Cod. 178 nicht genannt).  
 (91v – 92v) leer.

## Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULBT), Cod. 178

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Schrift- und Buchwesen: manuscripta.at - Mittelalterliche Handschriften in österreichischen Bibliotheken

Permalink: [manuscripta.at/?ID=7759](https://manuscripta.at/?ID=7759)

Hill Museum & Manuscript Library, Saint John's University, Collegeville MN, USA - Online manuscript description:  
[OLIVER - Online manuscript description \(HMML\)](#)

Handschriftencensus - Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters:  
<http://www.handschriftencensus.de/4990>



Die in diesem PDF enthaltenen Druckseiten sind Teil der im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erschienenen Publikation:

**Walter Neuhauser: Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Innsbruck, Teil 2: Cod. 101-200 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 214 = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters II,4,2). Wien 1991.**

Das vollständige Werk ist beim Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erhältlich /  
The complete edition is available at the Austrian Academy of Sciences Press:

[Buch bestellen/Order Print Edition](#)